

# Die Gleichnisse Jesu – eine Einführung

## Gattung, Forschungsgeschichte, Exegese

### 0. Einführung

- In den Gleichnissen liegt ein ursprüngliches Element jesuanischer Verkündigungspraxis vor. Im Kernbestand möglicherweise sogar seine eigene Stimme (*ipsissima vox*).  
Frage: Warum wählt Jesus die Gleichnisform für seine Verkündigung?
- Zentrales Thema der Gleichnisse ist die Botschaft vom Reich Gottes.

### 1. Die Gattung „Gleichnis“

- Das Gleichnis ist eine Redegattung, in der ein bestimmter Gedanke mithilfe eines Bildwortes veranschaulicht wird.
- Die Form ist kurz und knapp, die Redeweise in der Regel volkstümlich. Der Hörer muss mitdenken (demokratisches Prinzip). Die bildhafte Redeweise fördert auch die Memorierbarkeit.
- Gleichnis als „ausführlicher Vergleich“.
- Traditionell wird unterschieden zwischen einer Bild- und einer Sachebene, die durch das sog. *tertium comparationis* verbunden sind.  
[In der heutigen Exegese wird unter anderem allerdings davon ausgegangen, dass es nicht unbedingt nur ein *tertium comparationis* geben muss]
- Die Gleichnisse laufen auf eine Pointe am Ende zu, die für die Deutung wichtig ist (sog. *Achtergenicht*).

### 2. Forschungsgeschichtlicher Überblick

- Adolf Jülicher
  - Einteilung: Gleichnis im engeren Sinn – Parabel - Beispielerzählung (nur bei Lk)
  - Ablehnung der Allegorie als nicht-jesuanisch

- Joachim Jeremias/Charles Herold Dodd
  - Gleichnisse als *ipsissima vox*.
  - Suche nach der ursprünglichen Form
  - Beachtung des Kontextes der palästinensischen Umwelt
  - Beachtung der Umformung der Gleichnisse durch die Gemeinde – 10 Umformungsgesetze:
    - Übersetzung ins Griechische
    - Übersetzung der Bildwelten
    - Ausschmückung
    - Einwirken anderer Schriftstellen und volkstümlicher Erzählungen
    - Änderung des Adressatenkreises (bewirkt u.a. Allegorisierung)
    - Verschiebung vom Eschatologischen ins Paränetische
    - Verschiebungen im Kontextbezug
    - Allegorisierungen
    - Erstellung von Gleichnissammlungen und Gleichnisverschmelzungen.
    - Hinzufügung von Rahmungen (teilweise mit Verschiebung des Sinns).
- Ansätze der modernen Exegese (Klauck, Jüngel, Harnisch u.a.)
  - Gleichnisse als erweiterte Metaphern
  - Beachtung moderner Sprachtheorie (Leerstellen, Rezeptionsästhetik u.a.)
  - Gleichnisse als performative Rede

- Gleichnisse als symbolische Rede.
- Die Gleichnisse reden nicht nur über das Reich Gottes, in ihnen realisiert sich Reich Gottes.
- Relativierung des tertium comparationis

### 3. Einteilungen

- Gleichnis im engeren Sinn
  - Erzählungszeit: Präsens
  - szenisch ausgestalteter Vergleich
  - Analogie
  - Bildwelt aus der Umwelt des Hörers
- Parabel
  - Erzählungszeit: Vergangenheit
  - interessanter, fiktiver Einzelfall mit unerwarteter Veränderung
- Beispielerzählung
  - Sonderfall der Parabel
  - fordert zu Nachahmung und Verhaltensänderung auf.
  - nur bei Lk (10,30-37 – 12,16-21 – 16,19-31 – 18,9-14)
- Die Grenzen sind fließend.
- Inhaltlich lassen sich unterscheiden:
  - Kontrastgleichnisse (weniger Wachstumsgleichnisse)
  - Wachsamkeitsgleichnisse
  - Krisisgleichnisse

### 4. Die Allegorie

- Durch urgemeindliche Umformung kommt es zur Allegorisierung von Gleichnissen.

- Die Allegorie besteht in einer „Zug-um-Zug“-Deutung der Bildwelt. Jedes Gleichniselement hat eine Entsprechung.
- Mit der Allegorisierung geht eine Christologisierung und Paränetisierung einher.

### 5. Prinzipien der Gleichnisdeutung

- Beachtung der Einleitungsformeln (Themenangabe)
- Beachtung des Achtergewichtes (Pointe am Schluss der Gleichnisse)
- Performativer Charakter der Gleichnisse (Ereignis des Reiches Gottes):
  - symbolische Sprechweise
  - Assoziationen/Unmittelbarkeit
  - Beachtung von Bildgestalt und Bildgehalt
  - Beachtung von Leerstellen und lakonischem Stil (Was sagt das Gleichnis, was sagt es [bewusst] nicht)
  - Interpretation im Ganzen der Lehre Jesu

#### Literatur [Auswahl:

- Adolf Jülicher, Die Gleichnisreden Jesu, 2 Bände, Tübingen 1910<sup>2</sup>
- Charles H. Dodd, The parables of the Kingdom, Glasgow 1978
- Joachim Jeremias die Gleichnisse Jesu, Göttingen 1998<sup>11</sup>
- Hans-Joachim Klauck, Allegorie und Allegorese in synoptischen Gleichnistexten, Münster 1996<sup>2</sup>
- Wolfgang Harnisch, Die Gleichniserzählungen Jesu. Eine hermeneutische Einführung, Göttingen 2001